

Corona-DaKS-Post

Nr. 91, März 2020



Liebe DaKS-Mitglieder,

unsere Kinder werden ihren Kindern und Enkeln wohl mal von unserer jetzigen Zeit erzählen: „Damals im Jahr 2020 gab es diese Pandemie. Wir mussten zu Hause bleiben. Ich war noch ein Kind und fand es erst mal super, nicht in die Schule zu müssen. Von Tag zu Tag und von Woche zu Woche wurde es langweiliger. Irgendwann durfte ich auch meine Freunde nicht mehr treffen. Alle Spiele waren gespielt. Und als dann mein Opa krank wurde bekam ich Angst. Plötzlich wurden immer mehr Menschen krank, auch immer mehr die ich kannte. Unsere lustige Nachbarin, ein Lehrer, mein Karatetrainer. Und es starben viele. Es war die schlimmste Erfahrung, die ich mir als Kind vorstellen konnte.“

Und hoffentlich werden unsere Kinder ihren Kindern aber auch folgendes erzählen: „Am Anfang haben die Leute vor allem an sich selbst gedacht. Es war absurd. Die Menschen horteten Klopapier in Mengen, die für ein Jahr reichen würden. Dann gab es aber immer mehr Gemeinschaftssinn, Solidarität und Rücksichtnahme. Ältere Leute wurden von ihren Nachbarn versorgt, den Supermarktverkäuferinnen wurden Geschenke gemacht und Ständchen gebracht. In unserem Haus wohnte eine Ärztin. Immer wenn sie nach Hause kam hingen kleine Geschenke, gemalte Bilder oder Toilettenpapier an ihrer Tür. Ich konnte meine Großeltern für sehr lange Zeit nicht besuchen, deshalb habe ich angefangen ihnen Briefe zu schreiben. Das war damals fast ausgestorben. All das hielt uns zusammen und gab uns Hoffnung.“

Wir wünschen Euch viel Kraft, gute Ideen für Tage in Isolation, ein stabiles, solidarisches Team in der Notbetreuung, Menschen um Euch herum, die Euch aufmuntern oder die Ihr aufmuntern könnt... achtet aufeinander und bleibt gesund! Eure DaKS

PS: und wir werden durchgängig für Euch ansprechbar sein, egal zu welchen Themen.

PPS: und weil es die DaKS-Post dieses Mal NUR als Digitalvariante gibt konnten wir sogar mal ein bisschen Farbe ins Spiel bringen – auch mal schön, oder?

Schließung von Kitas, Schulen und Horten – wie lange wird das alles dauern?

Nach aktueller Vorgabe sind alle Kitas, Schulen und Horte bis zum 17. April geschlossen. Ob am 20.4. wieder Normalbetrieb beginnt ist aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu sagen. Vieles hängt davon ab, wie sich die Infektionswelle verhält. Wird sie ab Ostern flacher? Bleibt sie weiter steil? Wie viele Infizierte haben wir? Dinge, die wir heute nicht wissen, die aber maßgeblichen Einfluss darauf haben werden, wie lange es dauert, bis wir wieder einen halbwegs normalen Alltag haben. Richtet Euch innerlich aber darauf ein, dass es im April wohl eher keine Öffnung der Einrichtungen gibt. Durch die Erweiterung der Zugänge in die Notbetreuung seit 21.3. gibt es auch vereinzelt Einrichtungen, die beschreiben, dass dies für sie fast Normalbetrieb bedeutet, weil so viele Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten.

Wir können Euch an dieser Stelle nur zum Durchhalten aufrufen. Steht den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung, auch für Themen die ein wenig abseits zu liegen scheinen. Die Kompetenz und Erfahrung der Erzieher*innen darf hier auch genutzt werden, um zu besprechen, was man mit einem 3jährigen Kind denn so alles besprechen sollte/kann oder wie man mit einem Kind mit Lagerkoller umgehen kann. Bleibt auf jeden Fall auch ansprechbar für die Senatsverwaltung. Ihr seid immer in der Pflicht Euer Angebot zur Verfügung zu stellen. Wir schließen an der Stelle mal ausdrücklich nicht aus, dass es auch passieren kann, dass Ihr für Notbetreuungen angefragt werdet für Kinder, die nicht bei Euch angemeldet sind. Wer weiß, was noch kommt.

Notbetreuung – ein paar Blicke nach allen Seiten

Der übergroße Teil von Euch scheint im Notbetreuungsmodus angekommen zu sein. Das ist prima! Die Inanspruchnahme berlinweit ist bisher deutlich hinter der mal angenommenen Durchschnittszahl von 15% notbetreute Kinder zurück geblieben. Aber das war und ist ohnehin nur eine „politische“ Zahl, keine Zielvorgabe. Es gibt also Kitas und Horte, die betreuen null Prozent ihrer Kinder und andere fast 30%. Alles möglich, am jeweiligen Bedarf der Eltern und den Notbetreuungsregeln ausgerichtet – und damit richtig.

Ihr spielt gerade eine zentrale Rolle, damit ausreichend Menschen die Grundstruktur des Zusammenlebens

aufrechterhalten können. Es gibt Berichte unterschiedlichster Couleur in alle Richtungen: Eltern geben ihr Kind in die Notbetreuung (beide Pflegekräfte) auch an Tagen, an denen sie nicht im Dienst sind. Erzieher*innen verweigern die Aufnahme in die Notbetreuung, weil das zweite getrennte Elternteil zwar sonst nicht in die Betreuung einbezogen ist, aber jetzt das doch übernehmen könnte. Ein Kinderladen, der die Notbetreuung im Schichtbetrieb macht, damit nicht zu viele Kinder gleichzeitig da sind und das „Management“ über doodle verwaltet. Ein Kitaträger, der seine Erzieher*innen täglich antreten lässt zum Putzen und die dann wiederum Notbetreuung für ihre eigenen

Kinder in Anspruch nehmen müssen. Erzieher*innen die eine tägliche Vorlesestunde per Videoschleife für Kinder zu Hause einrichten. Arbeitgeber, die immer noch nicht einsehen, dass Homeoffice möglich gemacht werden sollte, um die Kinder zu Hause betreuen zu können und in einem gewissen Umfang auch noch zu arbeiten (sondern auf unbezahlte Freistellung setzen). Teams, die organisieren, dass die älteren Kolleg*innen Hintergrundaufgaben zu Hause machen und die Jüngeren im Kinderladen die Notbetreuung stemmen. Ganze Teams in Kitas, die sich krankschreiben lassen und damit die Notbetreuung unmöglich machen.

Das und noch viel mehr haben wir in den letzten Tagen gehört und gelesen. An mancher Stelle wurde uns echt warm ums Herz und wir haben daher weiter unten in dieser DaKS-Post Anregungen zusammengestellt, wie man auch mit der schwierigen Situation umgehen könnte. Und wir waren manchmal echt sprachlos, ob der Anspruchshaltung: „es steht mir doch zu, weiterbezahlt zu werden und trotzdem zu Hause zu bleiben und mich zu schützen.“

Dazu möchten wir folgendes sagen:



Auch in dieser besonderen Situation ergibt sich kein Anspruch auf bezahlte Freistellung von der Arbeit! Vielmehr befinden sich die Teams der Kitas und Schulen in der ausgesprochen komfortablen Situation, dass die Gehälter weiter gezahlt werden. Beschäftigte in

anderen Bereichen sind zu Hause und erhalten entweder gar kein Geld (Kinderbetreuung) oder sind direkt auf Kurzarbeit gesetzt (60% / 67% Einkommen).

Im Moment argumentieren wir die Rechtmäßigkeit dieser Weiterfinanzierung zu 100% durch die permanente Bereitschaft die Betreuung im Notfall aufzunehmen und umzusetzen. Die Bildungssenatorin hat inzwischen dankenswerter Weise offiziell verkündet, dass die Finanzierung sicher ist. Das ist a) nicht selbstverständlich und b) zerbrechlich. Verweigerung und Ausweichmanöver, Blockaden und „Notausgänge“ führen hier zu (nachvollziehbaren) Fragen, wie das dann eine Weiterfinanzierung rechtfertigt. Das bringt auch uns an die Grenze der Argumentation. Denn wenn wir uns umsehen, kennen wir alle Menschen, die sich gerade echt um ihre Einkünfte bzw. Nichteinkünfte sorgen.

Bei allem Verständnis für Eltern, die gerade unter Druck sind, müssen wir aber auch anmerken, dass die Notbetreuung nicht die Entlastung für das Homeoffice ist. Die teilweise recht ausufernden Diskussionen, ob die freiberufliche Grafikerin, die jetzt zu Hause zu wenig Ruhe für ihre Arbeit hat, sind nicht nur anstrengend, sondern sie führen zu keinem guten Ergebnis. Auch helfen uns teilweise absurde Argumentationen, warum die Arzthelferin in der Schönheitschirurgie systemrelevant sei auch nicht so richtig. Wir alle müssen uns jetzt aufs Wesentliche konzentrieren. Uns erreichen aber auch Rückmeldungen, dass Eltern, die formal einen Anspruch auf Notbetreuung hätten, dann aber doch alles in Bewegung setzen, um die Kinder zu Hause zu betreuen. Dafür sagen wir DANKE und SUPER!

Wir appellieren also an Euch: setzt die Notbetreuung um, seid nicht zu eng in der Interpretation der Systemrelevanz, plädiert aber immer für die private Lösung soweit es geht. Steht lieber flexibel auch außerhalb Eurer Öffnungszeiten mal zur Verfügung, wo es ganz dringend gebraucht wird, als auf Euren Zeitfenstern zu beharren, die dann auch ausgeschöpft werden. Sorgt für ein halbwegs sicheres Arbeiten. Die Kolleg*innen im Hintergrunddienst könnten sich darum kümmern, welche Apotheke für Euch Desinfektionsmittel zur Verfügung stellt, wo es Mundschutz gibt, wie man den selber nähen kann (z.B. für die Wickelsituation), ob Eure Reinigungsfirma engmaschiger reinigen kann (die freuen sich auch, wenn mehr Aufträge kommen). Bestimmt außerhalb der Kolleg*innen im Notdienst jemanden, der sich um die Dienstplanung kümmert und den Kontakt mit den Eltern hält.

Kinder mit Infektsymptomen haben auch in der Notbetreuung nichts verloren. Sie gehören nach Hause. Sonst sind wir da ja eher weniger streng, aber jetzt ist jetzt. Und somit entspricht diese Empfehlung den Aussagen des RKI und der Gesundheitsämter, dass aktuell Menschen mit Infektsymptomen zu Hause bleiben sollen. Das betrifft demnach auch Kinder.

Trotzdem wird es Kinder in der Notbetreuung geben, die sich schon infiziert haben, z.B. weil die Mutter das Virus von ihrer Krankenhausarbeit mitgebracht hat, und denen man das gar nicht anmerkt. Und mit diesen Kindern ist die Erzieher*in im Nahkontakt und kann sich kaum schützen. Wir alle stecken da in einem echten Dilemma zwischen pädagogischen und gesundheitlichen Erwägungen, das sich nicht sauber auflösen lässt. Und schon gar keine generellen Lösungen verträgt. Um so mehr sollten alle die empfohlenen engen Hygienemaßnahmen befolgen. Neben dem häufigen Händewaschen und Oberflächenreinigung gehört dazu z.B. auch, den direkten Kontakt mit den Eltern auf ein absolutes Minimum zu beschränken. Es mag

nachvollziehbar sein, dass diese sich vielleicht mit Euch austauschen wollen und Sehnsucht nach ein bisschen Normalität haben, aber dem kann man gerade nicht gerecht werden.



Bei allem Verständnis für den Wunsch nach Selbstschutz sind die Erzieher*innen nun Teil des Systems, welches wir brauchen, damit die Versorgung von Kranken funktioniert, der Lebensmittelmarkt nicht nur halb besetzt ist und die Schlangen länger werden, die Wasserversorgung stabil bleibt, weil die Laboranten und Techniker tun können, was sie dafür tun müssen.

Wartet aber nicht auf andere, die Euch vielleicht mit dem ausstatten, was Ihr für Euch notwendig findet. Seid hier so kreativ, wie Ihr es sonst auch seid. Und letztlich sind wir keine Krankenhäuser und Arztpraxen, die im Vollschutz durch die Gegend laufen müssen. Eine gute Hygieneroutine ist die halbe Miete.

Ihr dürft all das tun, was es Euch leichter macht Euren Auftrag zu erfüllen: mietet der Kollegin, die sonst nur mit dem ÖPNV auf

Arbeit kommt, ein Fahrrad. Übernimmt z.B. Kosten für den Berlkönig. Formal ist das nicht vorgeschrieben, weil der Arbeitsweg immer dem sog. Wegerisiko zugehört, aber man darf jetzt auch durchaus nett und beweglich sein, wenn dies der Kolleg*in mit Angst vor ÖPNV-Nutzung den Weg in die Einrichtung erleichtert.

All denen und NATÜRLICH EUCH gilt der große Dank, für Eure Bereitschaft, Kreativität, Flexibilität, um Euer Möglichstes beizutragen. Das, was Ihr gerade erlebt wird Euch und Euer Team und Eure Elternschaft im Idealfall noch näher zusammenbringen und verbinden. Das wünschen wir Euch!

Arbeitsverhältnisse in Zeiten von Corona

Inzwischen erreichen uns auch erste Fragen rund um Themen der Arbeitsverträge.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass an den Arbeitsverträgen selbst die aktuelle Situation nichts ändert. Die Beschäftigten stellen weiter ihre Arbeitsleistung zur Verfügung, diese kann aber auf Grund der Schließung der Einrichtung mitunter nicht voll in Anspruch genommen werden. Deshalb besteht erst einmal weiter ein Anspruch auf das volle Entgelt. Natürlich gibt es an verschiedenen Stellen auch Diskussionen, ob jetzt nicht auch Teile der Erzieher*innen in Kurzarbeit gehen müssten. Aktuell sehen wir das (noch) nicht, bleiben hier aber nah dran an den Diskussionen im Land. Die aktuelle Verlautbarung der Senatorin beinhaltet zwar eine Finanzierungszusage, in wie weit dieser dann aber auch Rückrechnungen für andere Zuschüsse erfolgen, ist völlig offen. In unseren FAQ's zu Corona, die Ihr auf unserer Website findet, haben wir auch schon mal dargestellt, dass bereits geplanter Urlaub während der Schließzeit auch genommen wird. Ein einseitiger Rücktritt des Arbeitnehmers im Sinne von „ich kann ja jetzt eh nirgends hinfahren“ ist nicht möglich. Wir raten dringend dazu, geplanten Urlaub auch zu nehmen und nicht auf Nach-Corona-Zeiten zu schieben, da Euch sonst den Rest des Jahres ein urlaubsbedingtes ausgedünntes Team blüht. Darüber hinaus ist es durchaus angeraten evtl. bestehende Überstunden abzubauen. In beiden Fällen, Urlaub und Überstundenabbau gilt, dass die Beschäftigte in dieser Zeit auch nicht zur Verfügung steht und nicht erreichbar sein muss. Eben anders, als bei denen, die sich jederzeit bereithalten müssen, um vielleicht in die Notbetreuung zu gehen oder andere Hintergrundaufgaben zu übernehmen.

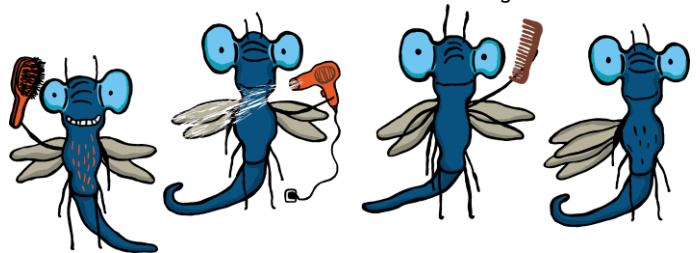


Auch bei Kolleg*innen, die über 60 Jahre alt sind und damit aktuell zu einer Risikogruppe gehören bzw. bei denen mit relevanten

Vorerkrankungen, gibt es aktuell keine Regelung zur Freistellung von der Arbeit. Natürlich darf

der Arbeitgeber entscheiden, dass diese Personen nicht in der ersten Reihe stehen (wir empfehlen das auch ausdrücklich), eine Ablehnung der Arbeit durch die betroffene Kolleg*in ist allerdings nicht möglich bzw. führt im Streitfall u.U. zum Einkommensverlust (unbezahlte Freistellung). Wenn es also bei Euch Mitglieder im Team gibt, auf die das zutrifft besprecht offen, welche Aufgaben diese übernehmen sollten und können (z.B. im Hintergrund Kontakte zu den Eltern pflegen) oder ob es im Einzelfall nicht auch Sinn macht, dass sich die vorerkrankte Kollegin mit ihrem Arzt bespricht und dann vielleicht sogar

krankgeschrieben wird. Einen vorgeschriebenen Weg von der Senatsverwaltung wird es hier (zum Glück) nicht geben, denn es gibt ja auch die Kolleg*innen, die über 60 Jahre alt sind und für sich entscheiden in der Notbetreuung sein zu wollen. Das dürfen sie auch. Wie immer gilt bei diesem Thema: bleibt im Gespräch, hört Euch zu und findet einen gemeinsamen Umgang, der im Idealfall allen ein bisschen gerecht wird.



Arbeitsverträge, die während der Schließzeit beginnen oder enden tun dies auch, selbst wenn gerade keine reguläre Arbeit stattfindet. Behaltet das im Blick.

Abschließend noch ein paar Sätze zum Thema Arbeitszeit und Bezahlung. Wir gehen aktuell davon aus, dass die Finanzierung der Einrichtungen gesichert ist und damit auch die Weiterbezahlung der Beschäftigten. Natürlich gehört zur Wahrheit dazu, dass es Begehrlichkeiten gibt diese Finanzierung in seiner Höhe anzutasten. Um sich damit auseinanderzusetzen habt Ihr Euren Dachverband, der ganz viel dafür tun wird, dass am Ende keine Erzieher*in ihren Job verliert. Wenn es hier was zu berichten gibt tun wir das natürlich umgehend. Um hier aber auch nicht weiter angreifbar zu werden ist es dringend erforderlich unsere Arbeitsbereitschaft als System hochzuhalten. Wir sind da! Wir kümmern uns um die Kinder derer, die es jetzt dringend an ihren Arbeitsplätzen braucht! Wir stellen unsere individuellen Befindlichkeiten zurück und unternehmen alles Nötige um zu helfen. Ja, ja, das klingt jetzt ganz schön pathetisch, aber jede Form der Abwehr und Verweigerung der Mitwirkung macht uns als System auch extrem angreifbar. Und dies hätte letztlich Auswirkungen auf alle bei uns Beschäftigten, z.B. weil wir dann doch in Kurzarbeit gezwungen werden.

Unsere Empfehlung zur Anrechnung von Arbeitszeit ist folgende: Kolleg*innen im Hintergrunddienst/Homeoffice werden mit ihrer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit unabhängig von der real geleisteten Zeit angerechnet. Kolleg*innen im Notbetreuungsdienst werden mit mind. ihrer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit angerechnet, auch bei weniger Betreuungsstunden (Gleichbehandlung). Umfasst die Betreuungszeit in der Notbetreuung mit Aufräumen etc. mehr als die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit sollten diese Mehrzeiten als Überstunden anerkannt und angerechnet werden.

Coronavirus und Kinder

So langsam habt ihr im Kinderladen und zu Hause vermutlich eine Routine gefunden und euch irgendwie mit der Ausnahmesituation arrangiert. Während ich diesen Text schreibe, gibt es noch keine verschärfte Ausgangssperre in Berlin. Aber gestern (Freitag) Abend wurde in Neukölln, wo ich wohne, bekanntgegeben, dass nun doch alle Spielplätze des Bezirks gesperrt werden. Andere Bezirke haben dies bereits umgesetzt. Während ihr diese DaKS-Post lest, werden wir alle aber sicherlich mit weiteren Einschränkungen konfrontiert sein.

Unsere vierköpfige Familie ist seit einer Woche krank und in selbstverordneter Quarantäne, daher bekommen wir vom „Alltag“ draußen krankheitsbedingt nicht viel mit. Und immer wieder muss ich mir klar machen, dass gerade gar nichts normal ist und dass die Kinder gar nicht so viel von den Entwicklungen mitbekommen wie wir Erwachsenen, die mit jedem Blick auf das Smartphone und abends in den Nachrichten mit neuen Zahlen, Prognosen, Warnungen usw. konfrontiert werden. Aber: Natürlich bekommen die Kinder doch was mit. Von der Stimmung der Erwachsenen, von unseren Gesprächsfetzen. Sicherlich haben wir immer wieder mit unseren beiden (knapp 4 und 8 ½ Jahre) über Corona & Co gesprochen, über Handhygiene und warum es wichtig ist, zu Hause zu bleiben. Aber haben wir mit ihnen auch geredet, was uns gerade wirklich beschäftigt? Wieviele Erwachsene befürchten gerade, ihren Job zu verlieren? Einige machen sich sicherlich Sorgen um Oma und Opa. Andere (oder nahe Angehörige/Freund*innen) gelten als Risikogruppe und haben Angst vor dem Virus und möglichen Folgen.

Dazu bedeutet wohl für fast alle Familien #stayathome (ob mit oder ohne Home Office) eine gravierende Umstellung. Wie können wir also gut mit unseren Kindern ins Gespräch kommen? Wie können wir angemessen und altersgerecht über das Coronavirus und seine Folgen sprechen? Wie erfahren wir, was unsere Kinder gerade beschäftigt? Die viele gemeinsame Zeit mag immer wieder auch herausfordernd sein, aber sie birgt auch eine Chance, wieder enger zusammenzurücken, im Kontakt zu sein – ohne die Zwänge des normalen Alltags.

Hier ein paar Links mit Tipps, wie wir mit Kindern über Corona sprechen und den Ausnahmealltag zu Hause gestalten können:

www.spektrum.de/news/wie-erklaert-man-corona-seinen-kindern/1713548

www.froebel-gruppe.de/aktuelles/news-single/artikel/mit-kindern-ueber-den-coronavirus-sprechen/
www.meditricks.de/cke/

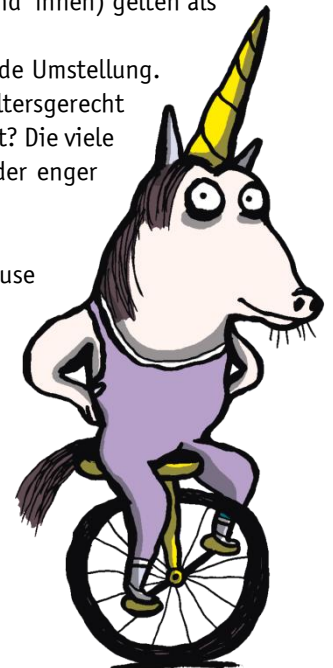
www.urania.de/001-kopf-oben-halten-eltern-waehrend-der-corona-krise-von-nora-implau

www.urania.de/002-kopf-oben-halten-aggressionen-der-quarantaene-von-nora-implau

www.spiegel.de/familie/coronavirus-alltag-mit-kindern-das-wichtigste-ist-lockert-alle-regeln-podcast-a-00236a08-a90b-4e35-b3f4-6a328bb12008

geborgen-wachsen.de/2020/03/14/familienalltag-zu-hause-gestalten/

geborgen-wachsen.de/2020/03/15/als-elternteil-mit-sorgen-und-angst-umgehen/
berlinmitkind.de/familienleben/kita-schule/homeoffice-mit-kind/



Melanie Peper

Familien in häuslicher Isolation – Enge, Stress und Überforderung – erhöhtes Risiko familiärer Krisensituationen

Wir alle befinden uns momentan in einer besonderen Situation, die es so noch nie gab. Wir sind verunsichert, mindestens. Viele sind angespannt, haben Angst, fühlen sich gestresst von dem allumfassenden Thema CORONA, andere fühlen sich zu stark eingeschränkt und in ihrer persönlichen Freiheit beschnitten und einige, hoffentlich nur noch sehr wenige, interessiert das Ganze eher gar nicht. Tatsache ist, dass wir alle in unseren familiären oder ähnlichen Wohngemeinschaften sehr viel mehr Zeit miteinander verbringen als sonst üblich. Die Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse und die Bedürfnisse von Kindern und Erwachsenen unterscheiden sich naturgemäß stärker. Häufig ist vor allem der Drang nach Bewegung, bzw. die Bewegungsfreude des Körpers (durchaus auch in der 60/70/80qm-Wohnung) bei Kindern deutlich ausgeprägter. Dem wäre rasch geholfen, könnten alle einfach nach draußen gehen, in die Natur, in die Parks, auf Spielplätze, in den Wald... Aber das ist jetzt nicht mehr uneingeschränkt möglich. Möglicherweise werden die Einschränkungen hier auch noch drastischer oder sind es schon, wenn dieser Text von euch gelesen wird. Wir wünschen uns, dass es möglich bleibt in der Familie/Wohngemeinschaft weiterhin nach draußen an die Luft, an die Sonne und um's Kree zu gehen und den einen oder

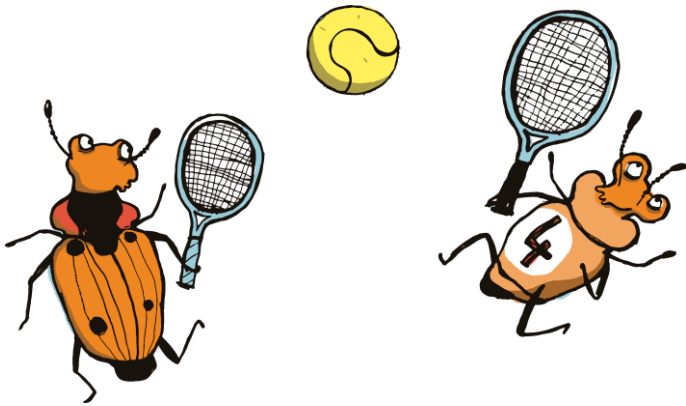
anderen kleinen Wettlauf bis zur Laterne oder zum Kaugummiautomaten, den es früher gab, zu machen (natürlich immer in dem derzeit notwendigen 2m-Abstand zu anderen Menschen).

Hoffentlich und sicherlich gibt es viele Eltern und andere Erwachsene, die jetzt die umfangreiche gemeinsame Zeit mit den Kindern einigermaßen gelassen und kreativ zu nutzen wissen und hoffentlich gibt es auch viele Anlässe gemeinsam rumzualbern, zu toben, zu kuscheln, Spiele zu spielen, Riesenpuzzles zu legen, gemeinsam Bücher anzugucken oder zu lesen und miteinander über dies und das zu plaudern.

Leider gibt es aber auch Grund zu der Annahme, dass es zu innerfamiliären Überforderungssituationen, erhöhter Anspannung und erhöhtem Stress miteinander kommt. Weitere Einschränkungen unserer Bewegungsfreiheit lassen Unsicherheiten und Ängste wachsen und eine Variante von Angst ist eben auch steigende Aggressivität. Das erhöht das Risiko von Gewalt innerhalb der Familien.

Im Folgenden haben wir deshalb eine Liste der unterschiedlichen Berliner Krisen- und Hilfskontakte zusammengestellt. Es gibt unterschiedliche Anlaufstellen für Kinder/Jugendliche, für Eltern, für andere außenstehende

Personen aber grundsätzlich kann jede/r überall anrufen und wird weitervermittelt.



Die **Berliner Krisendienste und Beratungsstellen** für Kinderschutz sind schon darauf eingestellt, dass es einen erhöhten, vor allem telefonischen Bedarf gibt, natürlich auch, weil persönliche Termine weitestgehend runtergefahren werden. Sollte jemand Kindern oder Familien Hilfe leisten wollen müssen, sind folgende Telefone teilweise rund um die Uhr zu erreichen. Auch für verzweifelte Eltern gibt es Angebote!

- kinderschutzbund-berlin.de, Tel.: 030/4508 12 600 für Kinder/Jugendliche/Eltern/andere Erwachsene/Fachkräfte, Mo/Die 9h-13h, Die/Do 15h-17h, Fr 9h-11h, außerhalb der Sprechzeiten ist ein AB mit hilfegebenden Ansagen geschaltet. Auf der Startseite kann ‚Kinder zuhause beschäftigen‘ angeklickt werden (oder: <https://kinderschutzbund-berlin.de/zuhause/>) dort sind für unterschiedliche Kinderinteressen nette Tipps zu finden wie Eltern und Kinder ihre gemeinsame Zeit verbringen können, u.a. auch Kochrezepte von Kindern für Kinder, und ganz wichtig, auf der Seite unten links ein gutes, kleines YouTube Video in dem von Kindern das Coronavirus erklärt wird!
- kinderschutz-zentrum-berlin.de, Krisentelefon (kostenlos aus dem Festnetz) 0800 1110444 oder Tel.: 030/683 91 10 für Kinder/Jugendl./Eltern, Mo-Fr 9h-20h, E-Mail: beratung@kszb.de, außerdem: jugendnotmail.berlin, vertrauliche + kostenlose Beratung für Jugendliche von 10-19 Jahren
- Berliner Hotline Kinderschutz, 030/610066 rund um die Uhr Kindernotdienst 030/610061, Jugendnotdienst 030/610062, Mädchennotdienst 030/610063 alle rund um die Uhr
- Nummer gegen Kummer, Kinder + Jugendtelefon 0800 111 0 333 oder 116 111, Mo-Sa 14h-20h, wird evtl. ausgeweitet
- Nummer gegen Kummer, Elterntelefon 0800 111 0 550 Mo-Frei 9h-11h, Die/Do 17h-19h, wird evtl. ausgeweitet
- Sunny Side Up, Beratung für Ki/Jugdl von psychisch erkrankten Eltern 030/787151420
- BIG – Hotline, Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen und Kindern 030/611 03 00 tgl. 8h-23h
- Wildwasser Berlin, Beratung um sexualisierte Gewalt 030/4862 8222 oder 030/282 44 27
- Muslimisches Sorgentelefon, auch für Jugendliche 030/4435 09821
- kub-berlin.de Hilfeeinrichtung für junge obdachlose Menschen 030/6100 6817
- Kinderschutzbambulanz JOSEPHINCHEN – Zentrum für Kinder- und Jugendgesundheit St. Joseph Krankenhaus, 12101 Berlin-

Tempelhof, Wüsthoffstr.15, 030/7882 4949 rund um die Uhr – Eine akute Vorstellung ist jederzeit möglich
 - Gewaltschutzambulanz Untersuchungsstelle Charite, Turmstr. 21/Haus N, 10559 Berlin, Zugang über Birkenstr. 62, 030/450 570 270 Mo-Frei 8h-15h

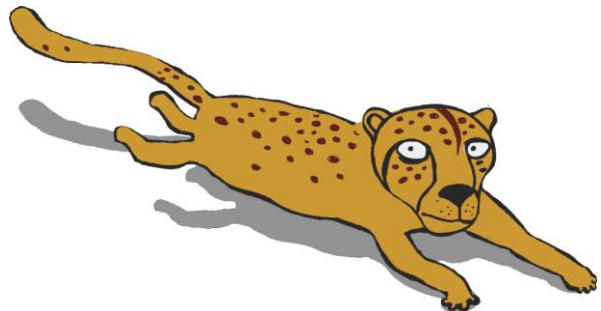
- Krisentelefone/Hotline Kinderschutz der Berliner Jugendämter, alle jeweils 8h-18h:

Charlottenburg-Wilmersdorf	90291 – 5555
Friedrichshain-Kreuzberg	90298 – 5555
Lichtenberg	90296 – 55555
Marzahn-Hellersdorf	90293 – 5555
Mitte	90182 – 55555
Neukölln	90239 – 55555
Pankow	90295 – 5555
Reinickendorf	90294 – 5555
Spandau	90279 – 5555
Steglitz-Zehlendorf	90299 – 5555
Tempelhof-Schöneberg	90277 – 55555
Treptow-Köpenick	90297 – 5555

Die Senatsverwaltung Bildung/Jugend/Familie hat versichert, dass alle diese Beratungen ihr Angebot aufrecht erhalten, z.T. mit erhöhten Ressourcen, vorwiegend telefonisch oder per Mail. Außerhalb von Sprechzeiten sind AB geschaltet, es soll zeitnahe Rückrufe geben. Homepage Senatsverwaltung: <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kinderschutz/>

Bei **Gefahr für Leib und Leben**, d.h. Situationen die eine hohe Bedrohung darstellen, ist natürlich immer 110 (Polizei) oder 112 (Feuerwehr) zu Hilfe zu holen.

Liebe Eltern, liebe Kolleg*innen, dieser Artikel unterscheidet sich diesmal von den sonst üblichen Informationen dadurch, dass es hier auch um mögliche Kindeswohlgefährdungen geht, die jemand irgendwo außerhalb der Arbeit wahrnimmt oder von anderen erzählt bekommt; gibt dann die o.g. Kontaktstellendaten einfach weiter.



Kinder, die im häuslichen Umfeld in ihrem Wohl gefährdet sind, müssen (mit Zustimmung des Jugendamtes) und sollten (unsere Haltung) auch in die Notbetreuung mit aufgenommen werden. Wir stehen Euch im DaKS weiterhin (Mail/Telefon) aktuell als insoweit erfahrene Fachkräfte für alle die Situationen/Fälle zur Verfügung, die Euch im Rahmen Eurer Tätigkeit Sorgen machen. Kontaktiert uns gerne. Falls wir unseren Bürodienst einschränken, erfahrt Ihr über den AB oder die Webseite wie wir weiterhin zu erreichen sind. Und wir wünschen Euch und uns allen: Kommt gut durch die Zeit, dieses Wort kriegt grad wieder eine besondere Bedeutung, haben wir doch sehr plötzlich viel mehr davon. Und bleibt gesund!

Christine Otto und Sandra Ohl

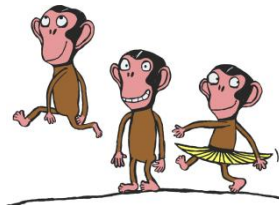
Aus der Mitgliedervertretung

Gibt ja auch noch ein paar Dinge, die gar nichts mit Corona zu tun haben, aber trotzdem anstehen:

Bundesstatistik ausfüllen

Pandemie hin oder her, die alljährliche Abfrage zur Bundesjugendhilfestatistik sollet Ihr vor einiger Zeit per Mail bekommen haben und muss von Euch bis zum 27.3. ausgefüllt werden. Wenn Ihr ein bisschen später absendet, wird jetzt niemand böse Dinge tun, aber gar nicht Rücksenden ist bußgeldgefährdet.

Ein Tipp bzw. Anliegen beim Ausfüllen hätten wir: Seit mehreren Jahren führt die Auswertung der Bundesjugendhilfestatistik z.B. durch die Bertelsmann-Stiftung zur Falsch-Aussage, dass in den kleinen Berliner Kitas keine Leitung stattfindet. Verursacht wird das dadurch, dass die Kinderläden in der Regel ja auch keine explizite Leitung haben, sondern die Leitungsaufgaben und -stunden im Team verteilen. Das ist auch ein gutes und der kleinen Struktur sehr angemessenes Modell. Und man kann es sogar in der Jugendhilfestatistik abbilden. Dort ist in der Tabelle für das pädagogische und das Verwaltungspersonal nämlich vorgesehen, dass man pro Person mehrere Arbeitsbereiche angibt. Und so könnte man in einem 20er Kinderladen mit 4 Erzieher*innen die guten 8h, die man für Leitung im Personalschlüssel und in der Finanzierung hat gut zu je 2h auf jede*n aufteilen. Hat also jeder 2 Arbeitsbereiche, einmal die Gruppenleitung mit den jeweiligen Wochenstunden minus 2. Und diese 2 h trägt man beim zweiten Arbeitsbereich und versehen mit dem Tätigkeitsschlüssel „Einrichtungsleitung“ ein. Und wenn das für die Bundesstatistik 2020 zu spät kommt, dann macht Ihr das halt ab 2021.



Zertifikat für Zuspätkommen

Zum 13.3.2020 sind alle seit 2018 erteilten ISBJ-Zertifikate ausgelaufen

(außer natürlich die, die jetzt gerade neu beantragt wurden). Wer die Neubeantragung nicht mehr geschafft hat, kommt jetzt nicht ins Trägerportal. Was auf die Dauer sehr hinderlich und ab Sommer richtig gefährlich ist.

Deshalb muss ein neues Zertifikat her. Euer ISBJ-Administrator kann das jetzt noch sehr unkompliziert beim Träger-Service beantragen. Dazu muss er eine Mail an traeger-service@senbjf.berlin.de schicken, in der er/sie um ein neues Zertifikat für den Träger mit der Nummer xyz bittet. Eure vierstellige Trägernummer findet Ihr auf einer der letzten Abrechnungen.

last call Änderungen 2019

Noch ein letztes Mal der Hinweis, dass am 31.3. die Frist für Änderungen bei Gutscheinen etc. für das Jahr 2019 abläuft. Alles was man bis dahin noch meldet, bekommt man auch nachträglich finanziert. Ab dem 1.4. geht für das Jahr 2019 nichts mehr.

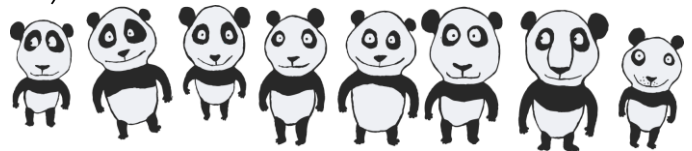
Wer jetzt keinen Zugang zum Trägerportal hat, um dort schnell noch einen bisher vergessenen Vertrag zu registrieren, sollte die Meldung per Einschreiben an das zuständige Wohnsitzjugendamt des Kindes schicken.

QVTAG-Abfrage 2020

Die Senatsverwaltung hat sich dazu entschlossen, die diesjährige QVTAG-Abfrage nicht wie geplant zum 15.3. freizuschalten, sondern dies auf zunächst unbestimmte Zeit zu verschieben. So ist das mit den besonderen Zeiten. Wobei ja eigentlich vielleicht jetzt mal irgendwann doch richtig Zeit sein sollte für sowas ☺

Zeit für Anleitung

Angesichts der aktuellen Corona-Pandemie wird in Abweichung zur geltenden Ausführungsvorschrift für *Zeit für Anleitung* (AV Anleitung) die Einreichungsfrist für die Gutscheine bis zum 31.05.2020 verlängert. D.h., für Teilzeitauszubildende zum Erzieher*in oder berufsbegleitende Student*in kann die finanzielle Unterstützung für die Anleitung später geltend gemacht werden und wird dann für das gesamte Semester (Feb-Juli) finanziert.



Mitgliederversammlung trotz Kontaktsperre

Normalerweise setzt das Vereinsrecht grundsätzlich auf die persönliche Ausübung der Mitgliedsrechte. Wenn es nicht ausdrücklich in der Satzung vorgesehen ist, dann ist die schriftliche Stimmabgabe von nicht anwesenden Mitgliedern eigentlich nicht gültig (und wird trotzdem vielfach praktiziert) und Vereinsversammlungen im digitalen Raum waren zumindest anfechtbar. Schon bisher galt allerdings die Weisheit „Wo kein Kläger, da kein Richter“. Wenn sich im Verein also alle einig waren, dann konnte man eine gültige Versammlung auch bisher prima simulieren. Zumal es auch die Möglichkeit einer schriftlichen Beschlussfassung gab, bei der dann allerdings alle Mitglieder einstimmig entscheiden mussten.

Die Corona-Krise wirft auch hier alte Gewissheiten schnöde über Bord. Im Rahmen eines „Gesetzes zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht“ wird es jetzt vorübergehend gestattet, Mitgliederversammlungen auch im digitalen Raum abzuhalten und dabei gültige (Mehrheits-)Beschlüsse zu fassen und eben auch die eigene Stimme ohne Teilnahme an der eigentlichen Mitgliederversammlung zuvor schriftlich abzugeben. Voraussetzung dafür ist, dass alle Mitglieder die Möglichkeit hatten, an der virtuellen MV teilzunehmen und/oder ihre Stimme schriftlich abzugeben, dass sich bei einer schriftlichen Beschlussfassung bis zum gesetzten Termin mind. die Hälfte der Mitglieder beteiligen und dass die Beschlussfassung mit der nach Eurer Satzung erforderlichen Mehrheit (steht da nix, dann gilt immer die einfache Mehrheit) erfolgt.

Puh, schon vor Kontaktsperre und social distancing war Kommunikation in Kinderläden und Kitas, eines unserer Hauptthemen in der Beratung. Unser Mantra „Sprecht drüber, seid transparent und nehmt alle Beteiligten in Entscheidungsprozessen mit, sprecht Konflikte früh an, bleibt im Kontakt“ – alles nicht mehr wahr in Zeiten von Corona? Kontakt ist halten umso wichtiger, zumal vieles gerade von außen entschieden wird und sich ständig ändern kann. Trotzdem braucht es Beteiligungsprozesse und Kontakt auf allen Ebenen im Kinderladen. Kita zu ist eben doch nicht richtig zu, weil es ja um große und kleine Menschen geht, die eine enge Beziehung zu einander haben und sich auch vermissen. Deshalb denkt über Kontaktmöglichkeiten für alle Beteiligten (Eltern, Kinder und Pädagog*innen) nach – hoch lebe die altmodische Telefonkonferenz und die moderne Videokonferenz – auch wir probieren uns da gerade aus. Einige von Euch haben schon wunderbare Ideen entwickelt und in die Tat umgesetzt, Beispiele dafür findet ihr weiter unten im Text. Solltet Ihr da auch schon aktiv geworden sein und Ideen für kreative Kommunikationswege entwickelt haben, lasst es uns wissen, wir sammeln gern für alle, auch die technische Umsetzung interessiert uns dabei.

Nach wie vor braucht digitale Kommunikation strengere Regeln als direkte, es fehlt immer mindestens eine Ebene. Versucht also nicht den stark schwelenden Konflikt, wer nun in die Notbetreuung darf und wer nicht, per Whatsappgruppe zu klären und überlegt, wer unbedingt in Entscheidungsprozesse einbezogen werden sollte und welches Medium hierfür sinnvoll ist. Für diese Themen standen wir auch vorher in der Beratung für euch zur Verfügung, nutzt das unbedingt weiterhin auch. Ihr erreicht uns weiterhin telefonisch zu den gewohnten Zeiten oder per Mail an beratung@daks-berlin.de.

Kita zu und nu?

Neben den ganzen Fragen zur Notbetreuung, die ja an oberster Stelle steht, erreichen uns auch Fragen dazu, was getan werden kann, wenn die Kita zu hat und ihr eigentlich ja im Dienst seid und nur keine Kinder da sind. Da ja auch eure Fachberatung weiterarbeitet, haben wir mal ein bisschen überlegt, was uns so für Dinge einfallen würden, die in der leeren Kita im Homeoffice etc. anfallen könnten. Und wir haben Beispiele aus Kinderläden/Kitas aus unserem Beratungsalltag als Ideen für euch zusammengetragen. Aber nichts destotrotz ermuntern wir euch, auch in den kommenden Wochen, mit uns in den Austausch zu gehen und wenn ihr merkt, ihr wollt gern Themen angehen, die euch schon immer interessiert haben, ruft uns an oder schreibt uns dazu. Wir können gern gemeinsam weiter brainstormen und überlegen, wie wir euch dabei unterstützen können.

Was man alles in leeren Kitaräumen tun könnte:

Jetzt ist vielleicht mal Zeit vieles durchzusortieren und auszumisten, angefangen von Spielsachen, Material, Büro- und Papierkram und nicht zuletzt die ungeliebten „Kruschecken“. Desweiteren können Kinderbücher durchgesehen und repariert werden. Und es ist natürlich auch möglich in den Räumen zu streichen und zu bauen (wer weiß wie lange OBI noch offen ist).

Homeoffice... Was man von zuhause aus tun könnte:

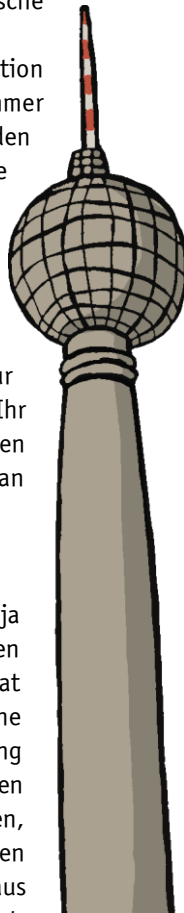
Nach dem alle Bücher ausgemistet wurden, lässt sich bestimmt gut neue Kinderliteratur recherchieren (Hilfe dafür findet ihr unter: stiftunglesen.de, bildungsserver.de, Tipps für vorurteilsbewusste Bücher – Empfehlungen auf: situationsansatz.de) und eine Wunschliste für Neuanschaffungen erstellen. Und hierbei lässt sich die Raumausstattung und das Material gleich mit überdenken und dafür findet ihr im Netz Anregungen unter den z.B. Stichworten „Lernwerkstatt“/„Mathematik Kindergarten“ - da gibt's auch vieles fürs Zuhause-mit-geringen-Mitteln-selber-bauen.

Es lassen sich neue Anregungen für Alltag und Sommerfest holen (Kochen mit Kindern, draußen spielen, Bewegungsspiele, Spiele aus aller Welt...), dazu findet sich viel in Fachzeitschriften im Netz, aber vielleicht in Büchern, die sich noch in Buchläden erwerben lassen. Die Fachzeitschriften, die ihr so findet, könnt ihr gut als Probeexemplare bestellen, um sie mal auszuprobieren. Z.B. TPS, Kindergartenheute, Klein und Groß uvm.

Natürlich lassen sich zu Hause auch schon gemachte Beobachtungen reflektieren und per Videoanruf und Telefonkonferenz mit den Kolleg*innen besprechen und in eure Dokumentationssysteme (Portfolio oder Sprachlernstagebuch etc.) übertragen. Und ihr könnt auf diese Weise auch die Lerndokumentation und die Quasta für die betreffenden Kinder ausfüllen. Genauso lassen sich damit dann Elterngespräche vorbereiten.

Konzeptionelles Arbeiten ist endlich mal möglich. Die Konzeption lesen und Überarbeitungsbedarf kennzeichnen (kann man auch prima gemeinsam online bearbeiten). Vielleicht kann das Kinderschutzkonzept überarbeitet werden? Dafür habt von uns den tollen Leitfaden zum Kinderschutz bekommen. Den suchen, dann (wieder) lesen und nun überlegen, wie die Verknüpfung des Kinderschutzkonzepts mit der pädagogischen Konzeption gut gelingen kann.

Auch das sexualpädagogische Konzept (ja, auch das noch), das in vielen Einrichtungen fehlt, könnte als Grundgerüst vorbereitet werden oder zumindest Stichpunkte zusammengesammelt werden, die dann im Team miteinander bearbeitet werden. Dazu findet Ihr ebenfalls in dem Leitfaden zum Bundeskinderschutzgesetz (BAGE) ein eigenes Kapitel auf Seite 29, in dem es eine gute Erarbeitungsgrundlage für dieses (euer selbst erarbeitete) sexualpädagogische Konzept gibt. So ein Konzept ist vor allem dann wichtig wenn das Thema Doktorspiele oder auch sexuell übergriffiges Verhalten unter Kindern im Alltag auftaucht. Dann ist es nötig, dass ihr ein gemeinsame Umgangs- und Arbeitshaltung dazu habt, Regeln und Freiräume benannt sind, die euch und Eltern Sicherheit geben. (Buchtipps: Sexualpädagogik in der Kita, Jörg Maywald, Herder Vg/Wenn Sophie und Jonah Doktor



spielen, Elisabeth Raffauf, Cornelsen/Sexualentwicklung von Kita-Kinder, Bettina Langner, Cornelsen) Die Bücher sind alle gut geeignet für die Kita-Hausbibliothek, für Kolleg*innen und Eltern.

Sich mit der externen Evaluation beschäftigen: Steht die nächste vielleicht bald an? Was stand noch mal im Evaluationsbericht? Wollen wir eventuell einen neuen Anbieter? (Liste dazu findet ihr auf beki-qualitaet.de) Genauso auch mit den Ergebnissen von der letzten internen Evaluation verfahren: Haben wir da noch Maßnahmen offen, die wir uns vorgenommen hatten?



Nicht zuletzt alles das an Orgakram durchgehen und aktualisieren, was immer zu kurz kommt:

1. Telefon- und Emailisten aller Art (Eltern/Ämter/ wem-wollen-wir -nächstes -Jahr-zum-10jährigen-Kitajubiläum-einladen....).
2. Fotoabzüge bestellen für Bildungsbücher und Abschiedsmappen der Kinder, die im Sommer eingeschult werden
3. Ausflugs- und Kinderladenreiseziele recherchieren,
4. Elterninfoblätter (zur Eingewöhnung, zur Kitareise, für Elterndienste ...) überarbeiten.

... und was Träger oder Leitungskräfte Zuhause tun könnten:

Falls ihr ihn noch nicht kennt, den DaKS-Kalkulator kennenlernen und mit Daten füttern. Falls ihr da noch einen Zugang braucht, einfach eine mail an roland.kern@daks-berlin.de schicken. Eventuell die Buchführung von 2019 abschließen und Tätigkeits- und Finanzbericht erstellen. Die Steuererklärung machen (gilt nur für die, die dieses Jahr dran sind mit Erneuerung des Freistellungsbescheids).

Den Kita-Navigator besser kennen lernen und die vielleicht dort schlummernden Anmeldungen bearbeiten, das eigene Einrichtungsprofil auf der DaKS-Website pflegen, Trägerportal pflegen, QVTAG-Leistungsnachweis ausfüllen, Bundesstatistik bearbeiten, die letzten 5 Ausgaben der DaKS-Post auswendig lernen...

Was andere schon so machen - Beispiele aus der Telefon- und Emailberatung

Wir haben in der vergangenen Woche schon sehr findige Beispiele für das „Kontakthalten“ oder Aufrechterhalten des Kitalebens gehört und gelesen und wollen sie mit euch teilen, falls ihr nach noch mehr Ideen sucht.

- Nach Bekanntwerden der Schließung öffentlicher Spielplätze erstellt das pädagogische Team Doodleliste für die Eltern,

damit diese sich schön separat mit ihren Kindern auf dem Kita-Spielplatz aufhalten können.

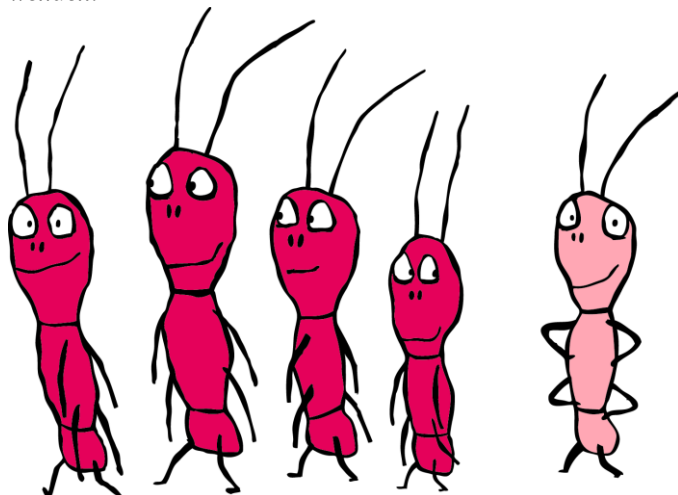
- Erzieher*innen lesen täglich 1 h über social media für ihre Kinderladenkinder vor (O-Ton: "damit die Eltern entlastet sind und die Kinder nicht so viel vor der Glotze hängen").
- Eine andere Kita stellt ein Programm über youtube zusammen: montags singen, dienstags basteln, mittwochs vorlesen ...
- Bastel-, Spiel- und Beschäftigungsideen werden den Eltern auf der Website über ein Forum zur Verfügung gestellt.
- Erzieher*innen erledigen den Frühjahrsputz; „weil die Eltern ja eh nicht können, da sie ihre Kinder betreuen... und wir haben ja jetzt Zeit dafür“
- Erzieher*innen machen für das Aufräumen in der Kita parallel zum Homeoffice einen Dienstplan, damit nicht zu viele gleichzeitig direkten Kontakt haben.
- O-Ton; „Wir haben gleich mal Farbe und Werkzeug besorgt. Dann können wir endlich mal das machen, was wir schon ewig nicht geschafft haben!!!“
- Die Pädagog*innen schreiben gemeinsam von zu Hause über ein online-Dokument an der Konzeption.

Wenn das alles noch nicht reicht - Wo finde ich vielleicht noch was Interessantes zu Lesen?

Falls ihr jetzt noch nicht genug habt und euch noch weiter in bestimmte Themen vertiefen wollt, könnt ihr euch auch auf diesen Fachtexteseiten durchschmökern.

- <https://www.kita-fachtexte.de/de/>
- <https://www.kindergartenpaedagogik.de/>
- <https://www.nifbe.de/fachbeitraege>

Für konkretere Artikel- oder Buchvorschläge gern an uns direkt wenden.



Wir wünschen euch eine gesunde und wenig aufreibende Zeit: für die meisten ein Balanceakt zwischen homeoffice, häuslicher Kinderbetreuung und homeschooling. Wie meistens hilft es hier auch Rituale und Zeitstrukturen aus Dienst- oder Wochenplänen etc. beizubehalten, eben nur mit anderen Mitteln. Hier sind wir auch ganz eifrig am Erproben und teilen unsere Erfahrungen dann gern beim nächsten Mal mit euch.

Eure Kolleg*innen der Fachberatung

Begrüßung neue Mitglieder

Bevor sich die Tore in den DaKS geschlossen haben, *quieeeeetsch* sind noch ein paar neue Mitglieder hineingeschlüpft. Seid willkommen: Donnerbagger e.V., BGFF e.V. und Wunschkinder gGmbH

Der Draht zum DaKS

EKT-Beratung und Mitgliedervertretung

- fon: 7009 425-10, fax: 7009 425-19
- beratung@daks-berlin.de, info@daks-berlin.de

Buchführungsservice

- fon: 7009 425-20, fax: 7009 425-29
- service@daks-berlin.de

Schließzeit des Buchführungsservice in der Zeit vom 14.4. bis 17.4.

Fachberatung und Mitgliedervertretung sind (nach jetzigen Planungen) am 9. und 14.4. geschlossen. Je nach sich verändernder Situation werden wir diese Schließung nicht vornehmen. Also einfach auf unserer Website schauen.

für alle Bereiche

- telefonische Beratungszeiten: Di, Mi 10-15 Uhr, Do 15-18 Uhr, Fr 10-14 Uhr,
- Anschrift: Crellestraße 19/20, 10827 Berlin (bitte Bereich angeben - danke!),
- www.daks-berlin.de

Rechtsberatung für DaKS-Mitglieder

- montags, zwischen 15.30 und 17.30 Uhr, und ACHTUNG! Neue Telefonnummer: 230 00760

ACHTUNG! Ihr findet uns z.Z. nicht vor Ort in der Crellestraße. Also, während der Sprechzeiten mal bei uns klingeln und plaudern ist gerade ganz schlecht. Wir lenken die Telefonzeiten auf unsere Homeofficetischchen um, können damit aber sicherstellen, dass die Telefonzeiten auch weiterhin voll angeboten werden.

Dafür mussten wir aber unseren Anrufbeantworter opfern, auf den Ihr ja sonst auch immer drauf sprechen konntet.

Alles, was Euch also auf den Nägeln brennt und nicht bis zur Telefonzeit warten kann, könnt Ihr ganz einfach per Mail an uns senden: info@daks-berlin.de (hierüber erreicht Ihr die Mitgliedervertretung) oder beratung@daks-berlin.de (hier lesen die Kolleg*innen der Fachberatung Eure Mails)

